

# 18461 Richtenberg (VR)

[~ 17 km sw 18439 Stralsund; UTM: 33U 361 6007]

Richtenberg ist die kleinste Stadt Mecklenburg-Vorpommerns. Sie liegt mittig zwischen Barth, Stralsund, Grimmen und Tribsees, in unmittelbarer Nachbarschaft zur Landstadt Franzburg. Richtenberg wurde 1231 erstmals in der Gründungsurkunde des Klosters Neuenkamp (heute Franzburg) erwähnt und ist damit der älteste urkundlich bekannte Ort der Region. Der Autor nimmt an, dass flämische Siedler den Namen ihres Heimatortes, des gleichnamigen Ortsteils von Burg-Reuland in Belgien, mitgebracht haben. Richtenberg war bis zur Säkularisierung von 1535 dem Kloster Neuenkamp zugeordnet und blieb anschließend lange Zeit herzoglich-pommersche Amtsstadt.

Während des Großen Nordischen Krieges wurde 1711 vor allem die Kirche von „Moskowitzern“ (Kosaken) geplündert und teilweise zerstört. 1763 ließ sich der Brennermeister Andreas Daniel Saß im Ort nieder. Das Kornbrennen entwickelte sich fortan zum wichtigsten Erwerbszweig der kleinen Stadt. Fast zwei Jahrhunderte lang wurden hier der einst sehr geschätzte „Richtenberger“ (einfach gebrannter Kornschnaps) und andere Spirituosen produziert.

Der 1936 trockengelegte Richtenberger See (zwischen Richtenberg und Franzburg), der damals zu verlanden drohte, wurde im Rahmen von ökologischen Ausgleichsmaßnahmen für den Bau der A 20 wieder zu einem Gewässer. Die Flutung war 2012 weitgehend abgeschlossen.



Die Pfarrkirche unter dem Patrozinium des Heiligen Nikolaus von Myra wurde auf den höchsten Punkt der Stadt gesetzt, südlich des Marktplatzes. Der Chor stammt noch von einem, nach der Mitte des 13. Jh. aus Feldsteinen und Backstein errichteten, Bau. Anfang des 15. Jh. wurden das Langhaus und der Turm erbaut. Der Chor weist im Norden und Süden je zwei, im Osten drei Spitzbogenfenster auf. Im Giebel des Chores sind in die untere Blendenreihe drei rundbogige Überfangblenden eingearbeitet, in die obere ein Kreuz. Zur Ausstattung der Kirche gehören eine Kanzel, die um 1725 in Lübeck gefertigt wurde, Altarschranken vom Ende des 18. Jh. sowie Reste einer steinernen Taufe mit Kreuzigungsrelief. Die Schranke an der Ostseite des Kanzelaufgangs wurde 1727 von Elias Keßler (s. a. Rakow) gefertigt.

**Nächstgelegene Feldsteinkirchen im LK Vorpommern-Rügen s. Drechow, Eixen, Steinhagen .**

Besucht am So., den 18.08.2013, 07:50, heiter bis wolkig, 18 Grad C.

02.09.2014/19.02.2020